

# „Humanitär und mit Ordnung“

Philipp Wilhelm Kranemann,  
Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V.

## Interview mit Helmer Krane

*Helmer Krane kandidiert für die FDP bei der Wahl des Europäischen Parlaments 2019. Er ist Fraktionsvorsitzender der FDP-Bad-Bramstedt und Jurist. Die FDP ist Mitglied der Fraktion der Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa (ALDE) im Europaparlament.*

### **Was ist Ihr persönlicher Bezug zur Asylpolitik?**

Ich mache seit zehn Jahren Kommunalpolitik. Die Flüchtlingsherausforderung war gerade in den Kommunen eine sehr praktische Aufgabe. Wir Freien Demokraten stehen ein für das Asylrecht. Mich hat umgetrieben, wie wir vor Ort funktionierende Strukturen und Integration schaffen. In den Kommunen hat man gesehen, wo die Herausforderungen im Detail liegen. Wie stellen wir eine dezentrale Unterbringung sicher? Wie geben wir Menschen mit Aufenthaltsperspektive die Chance auf Integration und einen tatsächlich Zugang zur Gesellschaft?

### **Was hat Sie gereizt nach Brüssel zu gehen oder für das Parlament der EU zu kandidieren?**

Ich bin mit der EU aufgewachsen. Meine Generation möchte nicht mehr über das „Ob“, sondern über das „Wie“ der EU diskutieren. Dabei sehe ich, dass aus der EU weniger gemacht wird, als man aus ihr machen könnte. Wir erleben, dass in unserer Welt Dinge in Unordnung geraten: Trump, Krieg in der Ostukraine, China als aufstrebende Großmacht. Meine Botschaft ist: Die EU ist nicht unser Problem, die EU ist die Lösung für diese Herausforderungen.

### **Warum sollten Wähler\*innen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, bei der bevorstehenden Wahl die FDP wählen?**

Sie sollten die Freien Demokraten wählen, weil wir die Partei sind, die ohne die Angst nach links oder nach rechts nicht zu genügen, Asylpolitik betreibt. Wir haben einen klaren Wertekompass.

Wir bieten einen wirklich guten Weg zwischen humanitärer Flüchtlingspolitik und geordneten, rechtsstaatlichen Verfahren. Bei all der Größe der Herausforderungen sind das auch die Werte, die der hier aufnehmenden Gesellschaft wichtig sind und wir sind die Partei, die beides zur Geltung bringt.

### **Wie stehen Sie zur Initiative „Seebrücke“?**

Ich finde die Seenotrettung sehr wichtig und unterstütze das. Seit 2014 sind rund 10.000 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Das können wir Europäer mit unseren Werten nicht vereinbaren und Gleichgültigkeit schadet unseren Werten. Wir Freien Demokraten wollen deswegen, dass Menschen sichere Fluchtwege haben. Asylanträge sollten schon im Ausland gestellt werden können und wir unterstützen die Idee eines Visums aus humanitären Gründen bei einer konkreten Gefahr. Gleichzeitig halte ich Abschiebungen für notwendig, wenn ein Asylantrag rechtmäßig abgelehnt wurde und ein Spurwechsel in die reguläre Einwanderung nicht möglich ist.

### **Wie beurteilen Sie die Operation Sophia und wie sollte eine solche EU-Mission Ihrer Auffassung nach gestaltet sein?**

Wir alle genießen die Vorteile von offenen Binnengrenzen. Im Gegenzug sollten die Staaten, die durch Zufall an der Peripherie der EU liegen, nicht alleine gelassen werden mit unseren gemeinsamen Außengrenzen. Ein großer Teil der europäischen Außengrenzen verläuft dabei im Mittelmeer. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass wir Frontex zur echten europäischen Grenzschutzbehörde ausbauen, die auch für die Seenotrettung



lich bürokratisches System, aber das ist notwendig, um die ungeordnete Sekundärmigration zu beenden. Es wäre ein Asylverfahren, das schnell und geordnet läuft und alle erfasst.

**Wie weit oder eng definieren Sie den Begriff der Familienangehörigen, die zu ihren Familien nach Deutschland nachziehen können sollten?**

Der Begriff sollte Eltern, Kinder und Geschwister umfassen. Der erweiterte Familien-

begriff kommt schnell in Erklärungsnot. Eine Härtefallregelung ist dabei sinnvoll, um dem Einzelfall gerecht zu werden. Die FDP-Fraktion im Bundestag hat Anfang 2018 einen eigenen Vorschlag für eine Regelung des Familiennachzugs gemacht. Wir halten die willkürliche Festlegung von 1.000 Familiennachzügen für subsidiär Geschützte, wie sie die Große Koalition beschlossen hat, für absolut willkürlich. Entscheidend sollte sein, ob subsidiär Geschützte in der Lage sind, mit eigenem Einkommen und eigenen Integrationsleistungen den Familiennachzug hier vor Ort zu begleiten.

**Wo sehen Sie Möglichkeiten dem Rechtsruck in Europa entgegenzuwirken?**

Generell ist es wichtig, dass die gesellschaftliche Mitte wieder Visionen entwickelt, wo es hingehen soll. Ich habe manchmal das Gefühl, einige halten Entschlossenheit und Mut für ein Monopol der Extremisten und Populisten. Ich will eine scharfe Auseinandersetzung mit den Pro-Europa-Parteien, für welches Europa man denn sein sollte.

Was den Rechtsruck einzelner Mitgliedstaaten angeht: Wir sollten mit klarer Haltung für die Werte der europäischen Verträge einstehen. Jeder Mitgliedstaat hat Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, aber auch den Schutz von Flüchtlingen unterschrieben. Allein mit der Fest-

stellung scheidet man ein wenig am Faktischen. Nichtsdestotrotz: Wir dürfen nie aufhören, diesen Konflikt auszutragen und die Diskussion zu suchen. Trotz aller Differenzen sind wir eben eine Werteunion. Ich habe wenig Probleme damit zu sagen, dass einzelne Mitgliedsstaaten kein Kontingent übernehmen, sich aber stärker beim außereuropäischen Grenzschutz engagieren können. Dann wären die Interessen beider gewahrt. Es ist Zeit für pragmatische Lösungen.

**Wie sehen Sie die Zukunft der EU?**

Positiv. Ich glaube, dass die EU noch wahnsinnig viele Versprechen hat, die sie einlösen kann. Ich möchte mich niemals auf die Erzählung einlassen, Europa stünde kurz vor dem Zerfall. Es gibt sehr viele Indizien dafür, dass das nicht stimmt. Wir haben viele politische Fragen in dieser Welt, um die sich niemand kümmert, weil die Mitgliedsstaaten einzeln nicht in der Lage sind, eine Antwort zu entwickeln und durchzusetzen, und die EU noch nicht handlungsfähig genug ist. Dazu gehört sicherlich das Thema Migration. Und ich denke, Europa ist unser Weg zum Erfolg, die Herausforderung „Flucht“ humanitär und mit Ordnung zu meistern.

zuständig ist. Bis dahin sind Missionen wie Sophia das richtige Mittel gegen Schlepper und für die Hochseerettung. Allerdings braucht es ein geordnetes Verfahren für die Aufnahme – Hängepartien wie vor Kurzem mit der Sea Watch 3 darf es nicht geben.

**Wie ist Ihre Haltung zur Debatte um eine Reform des Dublin-Systems?**

Erstmal möchte ich feststellen, dass das Dublin-III-System schon vor der Flüchtlingsherausforderung nicht funktioniert hat. 80 Prozent der Asylanträge wurden von Staaten bearbeitet, die nicht an der Außengrenze der EU liegen. Wenn man sich vor Augen führt, dass nach Dublin III zunächst der Staat verantwortlich ist, durch den ein Flüchtling zuerst kommt, dann ist offensichtlich, dass es eine Politik des Durchwinkens gab. Deshalb gibt es einen Vorschlag des Europäischen Parlaments, den gerade wir Liberale federführend mitentwickelt haben: Ein neues System, das bestimmte Kontingente für einzelne Mitgliedsstaaten vorsieht.

Der Vorschlag schafft Anreize dafür, dass eine Registrierung so schnell wie möglich erfolgt. Staaten würde die Registrierung für die Dauer des Verteilungsverfahrens auf das Kontingent angerechnet werden. Flüchtlinge hätten eine größere Auswahl an Ziel-Mitgliedstaaten, wenn sie sich sofort registrieren. Das ist ein deut-

**Helmer Krane**

... ist Spitzenkandidat der FDP Schleswig-Holstein zur Europawahl 2019. Krane ist Jahrgang 1990, geboren und aufgewachsen in Holstein. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften an der Hochschule der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, der Bucerius Law School, absolvierte er das Referendariat in Hamburg und ist Volljurist mit Schwerpunkt im Öffentlichen Wirtschaftsrecht.

Helmer Krane trat 2008 bei den Freien Demokraten ein, ist Fraktionsvorsitzender in seiner Heimatstadt Bad Bramstedt und organisierte mehrere Online-Landtagswahlkämpfe für die FDP. Er setzt sich politisch unter anderem für eine Europäische Union ein, in der das Versprechen auf sozialen Aufstieg eingelöst wird.